

Der lange Weg zur heutigen Jugendherberge

Hans-Peter Wengel

Richard Schirrmann, ein Lehrer aus Ostpreußen, in Westfalen berufstätig, war ein engagierter, ja begeisterter Förderer der Jugendwanderbewegung. Er führte mit seiner Klasse selbst Wanderungen durch und nahm die zeitraubende Herbergssuche zum Anlaß, daran zu arbeiten, möglichst viele Herbergsmöglichkeiten für jugendliche Wanderer zu schaffen. 1912 wurde die erste Jugendherberge der Welt in Altena/ Westf. von und mit Herbergsvater Schirrmann ins Leben gerufen. Später, im Jahre 1914, entstand ein Hauptausschuß "Deutsche Jugendherbergen" mit Schirrmann als Vorsitzendem. Nach dem ersten Weltkrieg, 1919, erfolgte die förmliche Gründung dieses Verbandes, der sich später "Reichsjugendherbergsverband" nannte.

Der preußische Staat mußte per Erlaß des Kultusministers vom 18.1. 1911, betreffend "Jugendpflege", etwas tun. Das Wohl der schulentlassenen Jugend war zu fördern. In den Kommunen wurden "Ortsausschüsse für die Jugendpflege" (O.f.J.) gegründet. Vorwiegend Schulmänner aber auch Handwerker waren die Initiatoren in Kappeln, wie aus den Protokollen des O.f.J. hervorgeht. Verschiedene Aktivitäten versuchte man anzubieten. Singabende sollten veranstaltet werden. Es wird auch von Wandergruppen berichtet. Der Polizeisergeant Cosmus sollte fürs Rudern gewonnen werden. Man betätigte sich auch auf Gebieten die nach heutiger Auffassung eigentlich Sportvereinen zukommen. Man bemühte sich um eine Spielkoppel, um einen Turngeräteschuppen sowie um eine Wasserstelle auf dem Spielplatz. Es war die Zeit des knappen Geldes. Der Ausschuß versuchte seine Arbeit auf eine breite Basis zu stellen. Es wurde versucht mit dem Turnverein "Schleibund", einem anderen "Sportclub", dem "Jungfrauenverein", dem "Stenografenverein", dem "Ortsausschuß für das Sedanfest", dem "Gesellenverein", und dem "Kampfgenossenverein v. 1870/71" zusammenzuarbeiten.

Nach dem ersten Weltkrieg, in einer Sitzung vom 3.11.1920, sollte ein Antrag an die Stadt Kappeln, zwecks Einrichtung einer Jugendherberge gerichtet werden. Längere Zeit war ein Nebengebäude der Landwirtschaftlichen Lehranstalt (Ecke Gerichts und Schmiedestraße) in Aussicht genommen worden. Geldmangel aber verhinderte dieses und auch einige andere Projekte. Die Beherbergung Jugendlicher wurde mit Behelfsmaßnahmen bewältigt. Die Heu- und Strohböden der Landwirte Isaak und Marten bildeten solche Notquartiere. Schließlich wurde im Frühjahr 1927 eine Behelfsjugendherberge in Betrieb genommen. Diese war wohl im Vergleich mit anderen Häusern eine Kuriosität. Im hiesigen Pflegeheim, in der Fabrikstraße 23, wurden zunächst im Erdgeschoß 2 Zimmer mit 4 und 7 Betten als Jugendherberge zur Verfügung gestellt. Das Pflegeheim war auch Obdachlosenasyll und Notunterkunft für

wandernde Handwerksburschen. Sicher nächtigte auch mancher Gestrandete hier. Den Gästebüchern zufolge wurde nicht immer fein säuberlich getrennt zwischen den einzelnen Wandernden. 1929 mußte die Jugendherberge ins Dachgeschoß des Pflegeheimes umziehen, weil die unteren Räume für die Lungenfürsorge benötigt wurden. Auch diese Räume waren lediglich mit Bettstellen, Hockern und einem langen Tisch ausgestattet. Als Waschraum diente die Waschküche. Auf einer langen Bank standen Waschschüsseln, die an einer einzigen Zapfstelle gefüllt werden konnten. Es stand kaum warmes Wasser zur Verfügung. Kalt waschen war in. 1931 erklärte sich der Jugengendherbergsverband bereit für die Ausgestaltung des Tagesraumes (dieser war bis dahin noch nicht vorhanden) und die Toiletten (nicht etwa WC) 1000 RM beizusteuern.

Menschen verschiedener Herkunft, Einstellung und Überzeugung nahmen die Herberge an. Die Einträge der Jugendlichen lassen einen Schnitt durch die damals zahlreichen politischen Gruppen und deren Rivalitäten erkennen. Gruppen verschiedener Turn- und Sportvereine waren zu Gast. Die Mitglieder eines Jungnationalen Bundes und einer Deutschen Freischar, sowie Angehörige verschiedener Pfadfinderhorste hinterließen ihre Einträge. Zwischendurch verewigten sich zwei Toppelbrüder. Ein paar Seiten weiter hatten fahrende Gesellen der Gruppe Hamburg ihren Corpsgeist in Reime gefaßt.

Gleich unterhalb des Dankes zweier Stahlhelmer an die Herbergseltern verewigte sich ein junger Sozialist aus Sachsen mit dem gleichen Anliegen. Viele Einträge in den Gästebüchern sind ein Spiegelbild der "Systemzeit" wie die Weimarer Republik (1919 - 1933) auch genannt wird. Die S.A.J. -Sozialistische Arbeiter Jugend- verbindet ihren Dank mit politischen Bekenntnissen, wie der B.d.J. (Bund deutscher Jugend) oder der wandernde Hitleranhänger sich in ihrer Art und Weise ausdrückten. 1932 endlich ging die Trägerschaft vom O.f.J. an den Reichsjugendherbergsverband über. Hans Ramcke wurde die Betreuung der Jugendherberge als Leiter übertragen, während das Ehepaar Jürgensen als Herbergseltern geführt wurde. Am 12. 1. 1932 berichtet die Tagespresse über eine Feier zum 5 jährigen Bestehen der Jugendherberge Kappeln. Die Herbergseltern erfuhren viel Lob und Ehrung für ihr Wirken. 21312 Übernachtungen waren zu verzeichnen. Die Übernachtungszahlen waren danach rückläufig, was man auf die schlechte Wirtschaftslage zurückführte. Die Zahlen stiegen aber in den folgenden Jahren wieder an. Herbergsvater Hermann Jürgensen war nebenbei auch Stadtbote. Er muß eine originelle Persönlichkeit gewesen sein. Wenn man ihm etwas aufdrücken wollte, was ihm nicht in den Kram passte, pflegte er ablehnend zu sagen: "dor kumm ick hüüt nich lang!"

Aufzeichnungen über den Jugendherbergsbetrieb von 1936 bis in die Kriegszeit hinein sind nicht mehr auffindbar. Es ist daher nicht bekannt, wann die Kappeler Jugendherberge ihren Betrieb eingestellt hatte. Das dürftige Mobiliar wurde anderen Zwecken zugeführt worden sein. Hans Ramcke vermerkte, daß Matratzen, Decken und Hocker auf Schleimünde

einer Sturmflut zum Opfer fielen. 1948 nahm Annemarie Gerdau ihren Dienst im städtischen Pflegeheim auf. Sie berichtete, daß ein Jugendherbergsbetrieb in dem Heim nach dem Krieg nicht stattfinden konnte weil in den Räumen Flüchtlinge wohnten. Allerdings dürfte ein Herbergsbedarf schon bald erkennbar geworden sein. Die Kappelner Stadtvertretung beschäftigte sich in einer Sitzung am 7.2.1951 mit der Frage, ob sie sich an einem Jugendherbergsvorhaben in Ellenberg beteiligen sollte. Sie lehnte das aber ab, weil eher der Plan verfolgt werden sollte, in Kappeln ein Haus zu bauen.



Die neue Jugendherberge in Grauhöft 1956

Fortlaufend befaßte sich die Stadtvertretung in den Jahren 1952, 53 und 54 mit dem Plan zum Bau einer Jugendherberge, so daß es schließlich 1956 zur Errichtung eines Herbergshauses in Grauhöft kam. Die Stadt erwarb 3000 qm Land auf dem ehemaligen Ziegeleigelände für 5400, - DM. Die Baukosten in Höhe von 45000, - DM wurden aus eigenen Haushalten und durch Zuschüsse aufgebracht. Am 5.9.1956 wurde die erste Jugendherberge in einem eigenen Gebäude in Kappeln eingeweiht. Viele Gäste nahmen an der Feier teil.

Als herausragende Persönlichkeit unter den Gästen dürfte wohl Felix Graf Luckner angesehen werden. Herbergsmutter wurde Annemarie Gerdau, die nach Auflösung des städtischen Pflegeheimes für 19 Jahre die gute Seele der städtischen Jugendherberge sein sollte. Von der kommunalpolitischen Bestimmung her, sollte das Gebäude vorwiegend der Kappelner Jugend dienen. Jugendgruppen sollten hier eine Heimunterkunft finden und eine Tagungsstätte zur Verfügung haben. Man hat es daher auch "Haus der Jugend" benannt.

Annemarie Gerdau berichtete, daß vorwiegend eine Gruppe der "Deutschen Jugend des Ostens" das Heim in Anspruch nahm. Im Gegensatz zu anderen Herbergen, die in der Regie des deutschen Jugendherbergsverbandes betrieben wurden, lag die Bewirtschaftung hier allein bei der Herbergsmutter, die auf eigene Rechnung und Risiko zu

wirtschaften hatte. Ihre kalkulatorische Geschicklichkeit bestimmte ihren Verdienst. Die Zuordnung als Heim für die Kappeler Jugend dürfte im Wettbewerb mit dem Herbergsbetrieb den kürzeren gezogen haben. Das Haus wurde als Jugendherberge gut angenommen wie die Einträge in den Gästebüchern ausweisen. Die Übernachtungszahlen stiegen ständig an. Annemarie Gerdau führte die Herberge bis 1975. Fast 100 000 Übernachtungen konnte sie während ihrer Amtszeit verbuchen, obwohl ein Winterbetrieb nicht stattfand. 1975 übernahm Helga Holst die Leitung und Bewirtschaftung der Grauhöfter Jugendherberge. Wie ihre Vorgängerin wohnte auch sie mit ihrer Familie in dem Gebäude. Sie war auch ebenso in die Bewirtschaftungsverträge mit der Stadt eingebunden. Der Zuspruch an Gästen blieb in etwa gleich. Eine Steigerung der Gästezahl war auch wegen der beschränkten Bettenzahl nicht möglich. Schließlich erkrankte die Herbergsmutter für längere Zeit. Hilfskräfte standen nicht zur Verfügung. Zum 1.10.1987 wurde der Vertrag gelöst. 12 Jahre Lebensarbeit hatte Helga Holst in das Jugendherbergswesen investiert. Auch ihr wurde viel Dank zuteil. In den städtischen Akten befindet sich ein Vermerk, daß die Jugendherberge zum vorgenannten Zeitpunkt geschlossen wurde. Für die Wanderbewegung erfolgte die Schließung des Hauses zu einem reichlich verfrühten Zeitpunkt. Der Bezirk Kappeln, der sich immer mehr zu einem Touristenziel entwickelte, war danach immerhin 3 Jahre ohne Jugendherberge. Bereits 1986 wurden dem Protokoll der Stadtvertretung zufolge erkannt, daß die Fortführung des Hauses in Grauhöft nicht möglich war. Der Jugendherbergsverband gab eine Wirtschaftlichkeitskapazität von 130 Betten vor, die in Grauhöft nicht zu verwirklichen war. 1987 wurde ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Die Angebote waren in der Turnhalle der Hüholzschule als Modelle ausgestellt. Ebenfalls 1987 wurde die Vergabe des Neubaus an ein Architektenbüro beschlossen. Der Wegfall der Zonenrandförderung ließ einen finanziellen Engpaß entstehen, so daß 1990 lediglich der erste Abschnitt des Bauvorhabens erstellt werden konnte.

Die offizielle Einweihung erfolgte am 8.10.1990. Die Jugendherberge wurde von Anfang an sehr gut angenommen, wie der Jugendherbergsverband über die Presse verlauten ließ. Sicherlich haben die heutigen Herbergseltern das Ihre dazu beigetragen. Am 15.10. 1993 überraschte die Tagespresse ihre Leser mit der Nachricht, daß die Finanzierung des zweiten Bauabschnittes gesichert sei, so daß mit dem Bau 1994 begonnen werden konnte.